



Egoismus = Seelische Leere

Egoismus ist Unbarmherzigkeit

*Die ganze Welt dreht sich um mich, denn ich bin nur ein Egoist.
Der Mensch, der mir am nächsten ist bin ich, ich bin ein Egoist.*

Falco

Egoismus ist negative Kleinheit des Seins.

Erst die Barmherzigkeit lässt uns seelisch wachsen und Gott finden.

Egoismus (ego'ismʊs, von lateinisch ego „ich“ mit griech. Suffix -ismus) bedeutet „Eigeninteresse“, „Eigennützigkeit“.

Der Duden nennt unabhängig von der psychologischen Perspektive viele sprachliche Synonyme („Eigenliebe, Eigenwohl, Eigennutz, Eigensucht, Ichbezogenheit, Narzissmus, Selbstbesessenheit, Selbstbezogenheit, Selbstliebe, Selbstsucht, Selbstverliebtheit; (gehoben) Ichsucht; (bildungssprachlich) Egotismus, Egozentrik; (Psychologie) Autophilie“).

Egoisten (Plural) sollen Handlungsweisen sein, bei denen einzig der Handelnde selbst die Handlungsmaxime bestimmt. Dabei haben diese Handlungen zumeist uneingeschränkt den eigenen Vorteil des Handelnden zum Zweck. Wenn dieser Vorteil in einer symbiotischen Lebenshaltung zugleich auch der Vorteil anderer ist, dann gilt eine solche Handlungsweise teilweise als ethisch legitimiert. Meist aber wird ein Egoist als ein kurzsichtig Handelnder im Sinne eines Raffgieregoisten verstanden, der es kaum akzeptieren kann, wenn andere Menschen ihm gegenüber sich ebenso raffgierig zeigen. Der Raffgieregoist räumt sich selbst also mehr Freiheiten ein, als er anderen zugesteht.



„Egoismus“ wird meistens abwertend als Synonym für rücksichtsloses Verhalten verwendet und als „unanständig“ beurteilt. Der Begriff beschreibt dann die Haltung, ausschließlich äußerliche persönliche Interessen zu verfolgen ohne Rücksichtnahme auf die Belange oder sogar zu Lasten anderer. Egoismus wird in diesem Zusammenhang als Gegenteil von Altruismus und Solidarität kritisiert, was allerdings nur dann zutrifft, wenn bei der Beurteilung des Handelns der innere Nutzen gar nicht in Betracht gezogen wird.

Wikipedia

Die Selbstsucht, das „EGO“ ist der Götze des Egoisten.

Ein Egoist sagt immer „Ich, ich, ich...“

Doch nur wenn wir andere lieben, können wir unsere wirkliche menschliche Natur finden.

Egoismus ist unbarmherzig: Christus ist barmherzig. Ein Egoist kann deswegen kein Christ sein.

Denn sie suchen alle das Ihre, nicht das, was Jesu Christi ist.

Phil 2, 21

Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.

Mt 16, 24-25

Der barmherzige Samariter: Und siehe, ein Gesetzesgelehrter trat auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? Und er sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Wie liest du? Er aber antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst!« Er sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tue dies, so wirst du leben! Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? Da erwiderte Jesus und sprach:

Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und liefen davon und ließen ihn halb tot liegen, so wie er war.

- Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er auf der anderen Seite vorüber.
- Ebenso kam auch ein Levit, der in der Gegend war, sah ihn und ging auf der anderen Seite vorüber.

- Ein Samariter aber kam auf seiner Reise in seine Nähe, und als er ihn sah, hatte er Erbarmen; und er ging zu ihm hin, verband ihm die Wunden und goss Öl und Wein darauf, hob ihn auf sein eigenes Tier, führte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Und am anderen Tag, als er fortzog, gab er dem Wirt zwei Denare und sprach zu ihm: „Verpfege ihn! Und was du mehr aufwendest, will ich dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.“

Welcher von diesen dreien ist deiner Meinung nach nun der Nächste dessen gewesen, der unter die Räuber gefallen ist? Er sprach: Der, welcher die Barmherzigkeit an ihm geübt hat! Da sprach Jesus zu ihm: **So geh du hin und handle ebenso!**

Lk 10, 25-37

»Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer«

Wenn ihr aber wüsstet, was das heißt: **»Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer«**, so hättet ihr nicht die Unschuldigen verurteilt.

Mt 12, 7

Wahres Fasten. Barmherzigkeit und gute Werke beleben uns: Rufe aus voller Kehle, schone nicht! Erhebe deine Stimme wie ein Schopharhorn und verkündige meinem Volk seine Übertretungen und dem Haus Jakob seine Sünde! Sie suchen mich Tag für Tag und begehren, meine Wege zu kennen, wie ein Volk, das Gerechtigkeit geübt und das Recht seines Gottes nicht verlassen hat; sie verlangen von mir gerechte Urteile, begehren die Nähe Gottes: »Warum fasten wir, und du siehst es nicht, warum kasteien wir unsere Seelen, und du beachtest es nicht?« — Seht, an eurem Fastentag geht ihr euren Geschäften nach und treibt alle eure Arbeiter an! Siehe, ihr fastet, um zu zanken und zu streiten und dreinzuschlagen mit gottloser Faust; ihr fastet gegenwärtig nicht so, dass euer Schreien in der Höhe Erhörung finden könnte. Meint ihr, dass mir ein solches Fasten gefällt, wenn der Mensch sich selbst einen Tag lang quält und seinen Kopf hängen lässt wie ein Schilfhalm und sich in Sacktuch und Asche bettet? Willst du das ein Fasten nennen und einen dem HERRN wohlgefälligen Tag?

Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe:

- dass ihr ungerechte Fesseln losmacht, dass ihr die Knoten des Joches löst, dass ihr die Unterdrückten freilasst und jegliches Joch zerbricht?
- Besteht es nicht darin, dass du dem Hungrigen dein Brot brichst und arme Verfolgte in dein Haus führst, dass, wenn du einen Entblößten siehst, du ihn bekleidest und dich deinem eigenen Fleisch nicht entziehst?

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird rasche Fortschritte machen; deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deine Nachhut sein! Dann wirst du rufen, und der HERR wird antworten; du wirst schreien, und er wird sagen:

„Hier bin ich!“

- Wenn du das Joch aus deiner Mitte hinwegtust, das [höhnische] Fingerzeigen und das unheilvolle Reden;
- wenn du dem Hungrigen dein Herz darreichst und die verschmachtende Seele sättigst —

dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag! Der HERR wird dich ohne Unterlass leiten und deine Seele in der Dürre sättigen und deine Gebeine stärken; du wirst sein wie ein wohlbewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, deren Wasser niemals versiegen. Und die aus dir [hervorgehen,] werden die Trümmer der Vorzeit wieder aufbauen, du wirst die Grundmauern früherer Geschlechter wieder aufrichten; und man wird dich nennen »Der die Breschen vermauert und die Straßen wiederherstellt, damit man [dort] wohnen kann«.

Wenn du am Sabbat deinen Fuß zurückhältst, dass du nicht an meinem heiligen Tag das tust, was dir gefällt; wenn du den Sabbat deine Lust nennst und den heiligen [Tag] des HERRN ehrenwert; wenn du ihn ehrst, sodass du nicht deine Gänge erledigst und nicht dein Geschäft treibst, noch nichtige Worte redest; dann wirst du an dem HERRN deine Lust haben; und ich will dich über die Höhen des Landes führen und dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob! Ja, der Mund des HERRN hat es verheißen.

Jes 58

Hl. Ambrosius von Mailand:

Kommentar zum barmherzigen Samariter (*Samaritan*)

Daran schließt er die Perikope, durch welche jene, welche sich für die Gesetzeskundigen halten, welche sich an den Buchstaben des Gesetzes klammern, als Ignoranten entlarvt werden, die den Sinn des Gesetzes nicht kennen. Schon aus dem ersten Hauptstück des Gesetzes überführt er sie der Gesetzesunkenntnis, indem er nachweist, wie das Gesetz sogleich am Anfang sowohl den Vater wie den Sohn verkündete, ebenso das Geheimnis der Menschwerdung des Herrn bezeugte, indem es forderte: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben“; ferner: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.

Daher des Herrn Mahnung an den Gesetzesgelehrten: „Dies tu, so wirst du leben!“ Doch dieser, der seinen Nächsten nicht kannte, weil er Christus nicht glaubte, erwiderte: „Wer ist mein Nächster?“ So kennt also, wer Christus nicht kennt, auch das Gesetz nicht. Wie könnte er denn das Gesetz kennen, nachdem er die Wahrheit nicht kennt? Nachdem das Gesetz die Wahrheit ankündigt?

„*Es ging ein Mensch aus Jerusalem nach Jericho hinab*“. Um die uns vorliegende Stelle verständlicher besprechen zu können, wollen wir uns die alte Geschichte der Stadt Jericho ins Gedächtnis zurückrufen. Wir erinnern uns, daß Jericho, wie wir im Buche Jesu Nave (Josue) lesen, eine große, von Mauerwänden umschlossene Stadt

war, gegen Eisen gefeit, dem Sturmbock unzugänglich; daß in ihr Rachab gewohnt hat, welche die Kundschafter, die Jesus (Josue) abordnete, gastlich aufnahm, mit klugem Rat rüstete, den Bürgern auf ihre Frage erwiderte, sie seien abgezogen, dieselben auf dem Dache verbarg und, um sich und die Ihrigen womöglich bei der Zerstörung der Stadt zu retten, die Scharlachbinde ans Fenster band; daß aber die uneinnehmbaren Mauern der Stadt selbst auf den Klang der sieben Trompeten der Priester und das darin sich mengende Geschrei des jubelnden Volkes zusammengestürzt sind.

Sehet, wie jedes sich an den ihm obliegenden Dienst hält: der Kundschafter an den Wachdienst, die Hure an das Verheimlichen, der Sieger an das Treuwort, der Priester an den religiösen Dienst: erstere setzen ihren Ruhm darein, keine Gefahr zu fürchten; jene (Hure) verrät die aufgenommenen (Kundschafter) selbst auf ihre Gefahr hin nicht; dieser (Sieger), auf die Einlösung des Treuwortes mehr denn auf den Sieg bedacht, ordnet noch vor der Zerstörung der Stadt die Rettung der Hure an; die Abzeichen der Religion aber sind die Waffen des Priesters. Und wem dünkte nicht die Tatsache wundervoll, daß von der ganzen Stadt niemand gerettet wurde, außer wen die Hure befreite?

Das nun ist die einfache geschichtliche Wahrheit. Faßt man sie von einem höheren Gesichtspunkt ins Auge, deutet sie wunderbare Geheimnisse an:

Jericho nämlich ist ein Bild dieser Welt, auf welche der vom Paradiese, d. i. von jenem himmlischen Jerusalem verstoßene Adam infolge des Sündenfalles herabkam: von der Lebenshöhe zur Tiefe sinkend, indem nicht die örtliche, sondern die sittliche Veränderung zur Verbannung seiner Natur führte. Weit verschieden nämlich von jenem Adam, der ungestörter Seligkeit sich erfreute, fiel er, sobald er sich in das Sündenelend der Welt verirrt hatte, unter die Räuber; und er würde nicht darunter gefallen sein, hätte er nicht den Weg des himmlischen Gebotes verlassen und in ihre Gewalt sich begeben. Wer anders nun sind diese **Räuber** als die Engel der Nacht und der Finsternis, die wohl manchmal die Gestalt von Engeln des Lichtes annehmen, doch nicht ständig es vermögen? Diese rauben uns erst das Kleid der geistlichen Gnade, das wir empfangen, und pflegen uns so Wunden zu schlagen; denn wenn wir das Kleid, das wir angezogen, unbefleckt wahren, sind wir den Verletzungen von seiten der Räuber unzugänglich. **Sei also auf der Hut, daß du nicht zuvor entblößt werdest, wie Adam, von der Beobachtung des himmlischen Gebotes abgewendet und des Glaubenskleides beraubt, erst entblößt ward und so die Todeswunde empfing, an der das ganze Menschengeschlecht zugrunde gegangen wäre, würde nicht jener Samaritan, der herabkam, dessen herbe Wunden geheilt haben.**

Kein gewöhnlicher Mensch ist dieser **Samaritan**, der an jenem, an welchem der Priester, an welchem der Levit verächtlich vorübergegangen war, nicht auch seinerseits verächtlich vorüberging. Denk deshalb, weil der Name eine Sekte bezeichnet, nicht verächtlich von ihm! Denn nach der Bedeutung des Wortes wirst du ihm Bewunderung zollen. Das Wort ‚**Samaritan**‘ bedeutet nämlich ‚**Wächter**‘. Das stellt die Deutung fest. Wer anders wäre der Wächter als jener, von dem gesprochen ward: „Der Herr bewacht die Kleinen“? Wie ein Unterschied besteht zwischen dem Juden dem Buchstaben nach und dem im Geiste, so ist auch der Samaritan, der es

äußerlich ist, verschieden von dem, der es im Verborgenen ist. Er nun war der Samaritan, der herabkam — wer ist es, der „vom Himmel herabkam, als der zum Himmel aufstieg, der Menschensohn, der im Himmel ist“? — und der den Halbtoten erblickte, den niemand vordem zu heilen vermochte, wie niemand jene blutflüssige Frau, die ihr ganzes Vermögen für die ärztliche Behandlung aufgewendet hatte. — *„Und er trat zu ihm hin“*, d. i. er wurde durch die Annahme unserer leidensfähigen Natur sein Nächster, durch das Erbarmen, das er ihm erwies, sein Bruder.

„Und er goß Öl und Wein in seine Wunden und verband sie“.

Über viele Heilmittel verfügt dieser Arzt, womit er zu heilen pflegt.

Schon sein Wort ist ein Heilmittel. Das eine Wort von ihm verbindet die Wunden, ein anderes heilt sie mit Öl, wieder ein anderes gießt Wein in dieselben: es bindet die Wunden mit strengem Gebot, heilt sie durch Sündennachlaß, begießt sie durch die Androhung des Gerichtes mit Reuetränen wie mit Wein.

„Und er setzte ihn“, heißt es, *„auf sein Lasttier“*. Vernimm, wie er dich darauf setzt! *„Dieser ladet unsere Sünden auf sich und trägt unseren Schmerz“*. Auch der Hirte legte das ermattete Schaf auf seine Schulter. Der Mensch wurde nämlich dem Tiere ähnlich. So setzte er uns denn auf sein Lasttier, daß wir nicht mehr wie Pferd und Maultier seien, daß er durch Annahme unseres Leibes die Schwachheiten unseres Fleisches tilge.

Endlich führte er uns, die wir Tiere waren, *„in die Stallherberge“*; die Stallherberge aber ist es, wohin die vom langen Wandern Ermüdeten den Schritt lenken. In die Stallherberge nun führte uns der Herr, *„der vom Staube aufrichtet die Geringen und aus dem Kote erhebt den Armen“*.

Und *„er trug Sorge“*, daß der Kranke genau sich an die Weisungen hielt, die er empfangen hatte. Doch blieb unserem Samaritan nicht Zeit zu langem Weilen auf Erden: er mußte dahin zurückkehren, von wo er herabgekommen war.

Des anderen Tags nun — wer ist dieser „andere Tag“ als vielleicht der Auferstehungstag des Herrn, von dem gesprochen ward: *„Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat“*? — *zog er zwei Denare heraus und gab sie dem Wirte und sprach: Trag Sorge für ihn!*

Welches nun sind diese zwei Denare, wenn nicht vielleicht die zwei Testamente, die das Bild des ewigen Königs in ihrer Prägung tragen? Mit deren Preis unsere Wunden geheilt werden? Denn wir sind erlöst worden mit dem Preise des Blutes, um dem Unheil des letzten Todes zu entgehen.

Diese zwei Denare nun erhielt der **Wirt**, obschon man darunter nicht unpassend auch unsere viergestaltigen (Evangelien-) Schriften verstehen kann. Welcher Wirt? Jener vielleicht, der beteuerte: *„Und ich erachte das für Kot, damit ich Christus gewinne“*, um auf diese Weise Sorge tragen zu können für den verwundeten Menschen. Jener ist der Wirt, der versicherte: *„Christus hat mich gesendet, das Evangelium zu verkündigen“*. Jene sind Wirte, an welche der Auftrag erging: *„Gehet hin über den ganzen Erdkreis und prediget das Evangelium allen Geschöpfen! Und wer glaubt und sich taufen läßt, der wird das Heil erlangen“*, Heil zumal vom Tode, Heil von der Wunde, die ihm von den Räubern geschlagen wurde.

Selig der Wirt, der des Nächsten Wunden heilen kann! Selig der, zu dem Jesus spricht: „Was immer du noch darüber aufwendest, will ich dir bei meiner Rückkehr heimbezahlen!“ Ein guter Wirtschaftler, der sogar „noch darüber aufwendet“! Ein guter Wirtschaftler Paulus, dessen Reden und Briefe gleichsam das Maß, das er empfangen, noch überboten! Den in bestimmtem Maße überkommenen Auftrag des Herrn brachte er fast in maßloser geistiger wie leiblicher Arbeit zur Vollführung, so daß er gar viele durch die geistliche Rede, die er reichte, von schwerer Krankheit heilte: ein guter Stallwart jener Stallung, worin „der Esel die Krippe seines Herrn kennt“, und worin die Lämmerherden eingefriedet sind, daß die reißenden Wölfe, welche um die Umfriedungen heulen, nicht leicht in die Hürdenräume einbrechen können.

Er verpflichtet sich, daß er ihn entlohnen werde. Wann, Herr, wirst Du zurückkehren, wenn nicht am Tage des Gerichtes? Denn wenn Du auch immer und überall bist und, unsichtbar für uns, in unserer Mitte stehst, wird doch der Zeitpunkt kommen, da alles Fleisch Dich wiederkehren sieht. Da wirst Du nun vergelten, was Du schuldest.

Selig die, welche Gott zum Schuldner haben! O daß auch wir zahlungsfähige Schuldner wären! Daß wir ausbezahlen könnten, was wir empfangen, und das Priester- oder Dieneramt uns nicht hochmütig machte!

Wie wirst Du vergelten, Herr Jesus? Wohl lautet Deine Verheißung, der Lohn für die Guten ist groß im Himmel; doch auch mit den Worten willst Du Vergeltung üben: „Wohlان, du guter Knecht, weil du über Weniges getreu gewesen, will ich dich über Vieles setzen: geh ein in die Freude deines Herrn!“

- Weil uns nun niemand näher steht als der, welcher unsere Wunden heilte, so laßt uns ihn lieben als den Herrn, lieben auch als den Nächsten! Denn nichts steht sich so, wie das Haupt den Gliedern, am nächsten.
- Laßt uns auch jenen lieben, der ein Nachahmer Christi ist!
- Laßt uns jenen lieben, der schon wegen der Leibeseinheit mit der Not des Nächsten Mitleid empfindet! **Nicht das Blut nämlich, sondern das Erbarmen schafft den Nächsten. Das Erbarmen ist naturgemäß; denn nichts ist so naturgemäß als gegen den, der die Natur mit uns teilt, hilfreich sein.**

Quelle (mit Links):

<https://bkv.unifr.ch/de/works/cpl-143/versions/lukaskommentar-mit-ausschluss-der-leidensgeschichte-bkv/divisions/623>